

MAG.ART. MARIA RANACHER

1030 Wien Wassergasse 23

Tel 0699 154 00 863

Herrn

Bundespräsidenten

DR. HEINZ FISCHER

Präsidenschaftskanzlei

in der Hofburg

1010 WIEN

Wien, 5. Oktober 2005

Sehr geehrter Herr Bundespräsident!

In Sorge um das Stadtbild der Bundeshauptstadt Wien habe ich mir erlaubt, Ihnen am Tag der offenen Tür die Mappe der NGO's zu überreichen. Im Bewußtsein, daß Sie bereits als Bundesminister für Wissenschaft und Kunst größte Wertschätzung, Kenntnis und Respekt für unser Kultur- und Naturerbe gezeigt und danach gehandelt haben, vertraue ich auch jetzt auf ihre Unterstützung in der im folgenden angesprochenen Stadtbild-Problematik Wiens.

Die beiliegenden Fotos zeigen, wie sich das bis vor kurzem relativ harmonisch erhaltene Stadtbild seit der Liberalisierung der Wiener Bauordnung 1996 durch den behördlich genehmigten Raubbau im Architekturerbe (Abrisse, Teilabriss und Auskernungen wertvollster Bausubstanz, Dachabriss und Ersatz durch stilistisch inkompatible mehrstöckige Dachaufbauten*) durch Hochhäuser und Großbauten entwickelt hat. Betrachtet man Wien heute von einem erhöhten Standort, so sieht man mit Trauer, daß das Stadtbild nahezu am Kippen ist! Die Bausünden und die ständigen Baustellen schaden nicht nur dem Stadtbild sondern auch unserem Ruf als Musik- und Kongress-Stadt Wien! Schließlich ist der Städtetourismus stärker im Kommen, doch nur intaktes Natur- und Kulturerbe wird dem gerecht. Internationale Studien bewerten den Tourismus nach dem Dienstleistungs-Sektor bereits als wichtigste Einnahmequelle für die Volkswirtschaft. Was man in Prag, leider aber nicht in Wien versteht. Bitte, wer will in der Weltmusikstadt Wien Hochhaustürme besichtigen, eine ruinierte Mozartgedenkstätte (Tiefer Graben) oder ein gestörtes Stadtbild?

Zu den Abbildungen: Im Fotovergleich des berühmten Canaletto-Blicks vom Belvedere werden die Zumutungen der letzten Jahrzehnte - Hotelbauten Hilton und International, RZB, und stadtnahe Hochhäuser-, an das wegen seiner Schönheit und Harmonie berühmte Stadtbild sichtbar. Ich erinnere an das zwischen 2001-2003 von Bürgerinitiativen, Architekten, Bürgerinnen und Bürgern bekämpfte Hochhausprojekt-Wien-Mitte, das mit Hilfe von ICOMOS und der UNESCO doch noch verhindert werden konnte. Wie Sie auf den Abbildungen 1b und 4a und 4b sehen können, hätte dieses nur 800 Meter vom Stephansdom entfernte Hochhaus-projekt den Blick gänzlich ruiniert. Nun steht der 2001 in Windeseile gebaute Citytower als dunkles Mahnmal Wiener Stadtplanung da und zeigt, was Hochhäuser am falschen Platz anrichten. Noch dazu in einer Skyline, die eine Ikone für das Neue Österreich ist. Interessant ist doch, daß der Citytower auf dem Ausstellungsplakat für das Neue Österreich als zu störend empfunden wegretuschiert wurde, auf den Einladungen zur Ausstellung wurden die Hochhäuser sogar mit einer Rot-Weiß-Roten Fahne bedeckt...

Nun drohen aber neue Hochhäuser an neuralgischen Punkten im Stadtbereich: neben Schloß Schönbrunn, im Nahbereich von Schönbrunn auf den Komet Gründen. Und, was nahezu unglaublich ist, auch neben dem Oberen Belvedere. Der neue Zentralbahnhof Europa Mitte soll nicht nur ein Bahnhof werden, laut ÖBB und Stadt Wien sind als Zubauten Hochhäuser und Hochbauten geplant, deren Höhe und Masse absolut stadtbildunverträglich ist! Sollte das so gebaut werden, wird die Stadt Wien das UNESCO -Weltkulturerbe-Prädikat verlieren und auf die rote Liste kommen. Das gilt auch für Monsterprojekt mit den 120 m Hochhäusern (Abb.10a), das die Stadt Wien laut STEP 05 hinter dem Arsenal plant!

*) eine Dokumentation über die rapide Dezimierung unseres Architekturbeses wie Abrisse, Teilabriss, Halbierungen für Geschäftslokale, Auskernungen und Dachaufbauten, aber auch Totalerneuerungen der Straßen und Straßenmöblierung im Weltkulturerbe (Schwarzenbergplatz) kann ich jederzeit zur Verfügung stellen .

Der Umgang mit dem historischen Erbe dieser Stadt hat jede zumutbare Grenze überschritten, die Auswirkungen sind für jeden sichtbar und werden von den Bürgerinnen und Bürgern mehrheitlich abgelehnt. Umfragen zeigen, daß 80-90% der Befragten für die Erhaltung des gewachsenen Natur- und Kulturerbes ist. Auch den Jugendlichen gefällt das historische Erbe in der Regel besser als das Neue, wie ich bei meinen Führungen erstaunt und dankbar feststelle. Alle die ich fragte, waren jedoch empört über die Dimension und Dreistigkeit, daß Hochhäuser sogar neben den Weltkulturerbestätten errichtet werden dürfen.

Was soll, was muß strukturell geschehen, damit das unverwechselbare historische Erbe Wiens geschützt und intakt d.h. ohne Störungen und Zerstörungen überliefert werden kann:

Es fehlt in Wien die Institution der Stadtbildpflege, es fehlt eine eigene Abteilung Altstadterhaltung und Altstadtpflege, es fehlt ein Konsortium aus Architekten, Historikern, Kunsthistorikern, Soziologen, Bürgervertretern, das bei Sanierungs- oder Bauprojekten beratend zugezogen wird. Derzeit gibt es den sogenannten Fachbeirat allerdings nur mit Architekten und einem Stararchitekten als Vorsitzenden, der mit dem Baukulturerbe unserer Stadt unangemessen und erneuernd verfährt (z.B. Stephansplatz!).

Die Betreuung des Architekturertes Wien muß in respektvollere und kompetente Hände kommen. Derzeit ist nämlich der Beauftragte für das Unesco-Weltkulturerbe zugleich der Baudirektor von Wien! Genauso unverträglich und inhaltlich kontraproduktiv ist, daß die Altstadt-Agenden völlig fachfremd vom Stadtrat für Verkehr und Stadtplanung wahrgenommen werden. Vorher war eine sehr kompetente beim Kulturamt angesiedelte Abteilung für Altstadterhaltung mit einem hochmotivierten Fachmann tätig, die aufgelöst und der Stadtplanung zugeteilt wurde. Als die für die Reform wichtigste gesetzliche Basis ist die Rücknahme der Liberalisierung der Wiener Bauordnung erforderlich, und daß die Schutzzonen wiedereingeführt werden. Das sind in groben Umrissen die nötigen Maßnahmen, um die Stadtbildpflege und Kulturerbe-Erhaltung in Wien auf eine neue Grundlage zu stellen. Wenn das nicht gelingt, wird sich die Problematik noch vergrößern.

Der Denkmalschutz ist durch die derzeitige Politik rechtlich wie budgetär in der Defensive, eine Abteilung für Stadtbildpflege und Altstadterhaltung fehlen leider in Wien. Die früher unangetastet gebliebenen Bundesgebäude wurden und werden verkauft, bei zweckfremden Nachnutzungen wird unter Aufhebung des Denkmalschutzes ausgekernt und verändert. Eine weitere ungunstige Entwicklung ist, daß in Wien Investoren überhand nehmen, die Menschen aus alten Häusern auskaufen und aussiedeln, was nicht nur denkmalpflegerische sondern auch soziologische Folgen hat. Wird diese Entwicklung nicht in Schranken gewiesen und korrigiert, geht der Raubbau im Kulturerbe exponentiell und unvermindert weiter, sodaß in 10 Jahren von der originalen Dachlandschaft Wiens nichts mehr existieren wird. Wenn wir alle jetzt nichts tun, - und wir Bürgerinitiativen können es nur aufzeigen-, werden die Hochhäuser ungebremst zunehmen, und Wien wird die drohende Beschädigung des Stadtbildes nicht mehr verkraften, die eine für die Altstadt inkompetente Stadtplanung angerichtet hat.

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, ich habe mich in dieser Angelegenheit, im Bewußtsein daß Sie durch Ihre Kenntnis und Ihr kulturelles Feingefühl, Ihren Einfluß aus der höchsten Ebene der Republik geltend machen können, daß das Stadtbild und vielfältige historische Erbe Wiens nicht weiter beschädigt, sondern dafür gesorgt wird, es rasch zu schützen und optimal zu erhalten. Für weitere Informationen stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Mag. art. Maria Ranacher

Anlagen: 12 Fotoblätter zum Stadtbild Wiens 1 Mappe der Wiener Bürgerinitiativen vom 12. 05.2005